

# Schüler finden intuitiven Zugang zum weiten Feld der Musik

Vier Ensembles von Grundschulen aus der Region begeistern bei „Mini Mal Mut“ der Ludwigsburger Schlossfestspiele in der Musikhalle. Hier sind die jungen Musikerinnen und Musiker Interpret und Komponist in Personalunion.

VON HARRY SCHMIDT

Unter all den hochkarätigen Musikerlebnissen, mit denen die Ludwigsburger Schlossfestspiele (LSF) dem Kulturkalender der Barockstadt ein unverwechselbares Profil verleiht, ist dieses vielleicht das nachhaltigste, erfrischendste, am meisten zukunftsweisende – und im Grunde genommen auch das schönste und singulärste – Programm der „Internationalen Festspiele Baden-Württemberg“: Vier Uraufführungen an einem Abend, das ist auch im exquisiten Spielplan der diesjährigen Schlossfestspiele ein Einzelfall.

„Mini Mal Mut“ heißt das von LSF-Intendant Jochen Sandig konzipierte Format, das 2022 hier seine Premiere feierte und noch einen Schritt weitergeht als „Generation Zukunft Musik“, das am Abend nach dem Eröffnungskonzert auf die Bühne kam. Während die Schulorchester in der Karlskaserne zwar das Programm komplett in Eigenregie gestalteten, im Repertoire jedoch auf Bestehendes zurückgriffen, haben die 84 Kinder im Grundschulalter, die in der sehr gut besuchten Musikhalle auftreten,

nicht nur die Aufführung, sondern auch den Kompositionsprozess in die eigenen Hände genommen. Ein „Klangwolkengeheimnis“ in mehreren Sätzen lassen die Schüler der Klasse 3b der Grundschule Sulzgries in Esslingen aufsteigen, auf Stabspielen mit Holz- und Metallklangstäben realisieren sie sich überlagernde Muster, eine mit Klanghölzern unisono auf den Boden geklopfte „Cha-Cha-Cha“-Figur signalisiert den Übergang zum nächsten Abschnitt. Ihre Kombinationen von Tutti, Gruppenparts und Soli werden zumeist durch einen Puls getriggert – und einen kurzen Takt lang ein Anklang an Beethovens Neunte? –, bis das Finale sich in einem in seiner Vehemenz zunehmend gesteigerten Stabspiel-Glissando und einem Beckenschlag entlädt – wie der tosende Applaus der Besucher unmittelbar darauf.

**Choreografien werden zwischen den einzelnen Stücken platziert**

„Die Fantasie der Marionetten“ hat die Klasse 4b der Hirschbergsschule in Eglosheim ihre Kollektivkomposition genannt: Wechselnde junge Dirigentinnen und Dirigenten treten aus dem Halbrund des Orchesters hervor und ziehen die imaginären Strippen der unterschiedlichen Register, darunter auch ein sechshändig gespielter Flügel. Crescendo und Decrescendo sind prägende Prinzipien ihrer Musik, Resonanzen ein elementarer Faktor ihres Ensembleklangs.

Fabelhaft auch die zwischen den Stücken platzierten Choreographien der von Pilar Murube betreuten Tanz-AG der Hirschbergsschule: Als Formation nehmen sie die Impulse von Christina Eich-



Ein besonderes Musikerlebnis haben Grundschüler dem begeisterten Publikum in der Musikhalle beschert.

Foto: Andreas Essig

müller, Melanie Heintel (Violinen), Katharina Göhr (Mezzosopran) und Henrike Löchte (Klavier) auf, individualisieren sich und verharren in den Generalpausen in nachdenklicher Pose.

„Maximaler Mut mit minimaler Musik“, diesem Credo werden auch die „Elemente“ der Klassen H4, H6 und H8 der Ludwigsburger Schule am Favoritepark in höchstem Maße gerecht. Assistenten von ihren Sonderpädagogen gelingt den 16 Schülerinnen und Schülern eine Sensation: Hochkonzentriert organisieren sie mit Klangbausteinen ein polyrythmi-

sches Dickicht, später ein Knister-Tutti, dazwischen der silberhelle Ton der Chimes. Mit den musikpädagogischen Dozenten von CreArte als Duettpartner kreieren sie frappierend intensive solistische Momente: Einer Diskantvokalise von Göhr begegnet ein junger Pianist mit der impulsiven Energie eines Cecil Taylor, ein anderer improvisiert auf einem Schlagstabspiel über eine Violinkantilene hinreißend tolle Ambientmusik, ein weiterer ein Duett mit CreArte-Vorstand auf der Handpan.

Dass die Minimal Music geradezu prä-

destiniert dazu ist, einen niederschweligen, intuitiven Zugang auch zum weiten Feld der Musik zu eröffnen, zeigt sich ebenso in „Musik verbindet die Welt“ der Klasse 4a der Reisachschule in Stuttgart-Weilimdorf: Eine Melodie, die ein wenig an „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ erinnert, rahmt in fahlen Farben eine rhapsodisch sich entwickelnde Suite ein, in der neben Schlagwerk auch dem stetig neu besetzten Flügel eine zentrale Rolle zufällt. Auch hierfür gibt es minutenlange Beifallsstürme für die jungen Interpreten und Komponisten.